

Die holländische Erbschaft.

Roman von H. Rosenthal-Sonin.

(Fortsetzung.)

Wie anders hatte dieser Spaziergang geendet, als sie gedacht. Sie war hinausgegangen, um Erholung, Erfrischung zu suchen, in der frischen, grünen Mainatur ihre herabgestimmten Hoffnungen etwas wieder aufzurichten.

Ihr verursachten diese Vorstellungen eine derartig heftige Gemüthsbeugung, daß ihr übel wurde; sie schwante und wäre zu Boden gefallen, wenn ihr Bruder sie nicht schnell beim Arm ergriffen und gehalten hätte.

7. Kapitel.

Mit dem Oktober war auf Station Koffal die Zeit der Stürme eingetreten, bräunende Hüte wechelte ab mit gewaltigen Gewittern.

Die Unternehmern kehrten zurück, von wo sie kamen, meist nach amerikanischen Häfen, und die Taucher, die Matrosen gingen mit. Die Wirtin, die Ladeninhaber schloffen ihre Häuser und verließen die Station.

Koffal bleibt aus diesem Grunde fünf Monate des Jahres leer und verlassen. Erich Reinkens rüstete sich auch zur Rückkehr nach New York.

Er meldete dem Sheriff auf Koffal, er habe jetzt erst bemerkt, daß seine Legitimationspapiere ihm entwendet worden seien, wahrscheinlich von Palow damals.

Der Sheriff zweifelte bei dem ihm bekannten ehrenhaften Charakter Erichs keinen Augenblick an der Wahrheit dessen, was er vorbrachte, und stellte ihm auf Wunsch eine dahingehende Bescheinigung aus.

Mit diesem Kapital beabsichtigte er einen langegehegten Wunsch zur Ausführung zu bringen. Erich Reinkens war einst seiner Mutter entlaufen.

Er schrieb nach einmal. Darauf erhielt er die Nachricht einer Wohnungsvermittlung, die ihm mittheilte, daß Frau Ruise Reinkens seit einem Jahre schon gestorben sei.

Der Brief traf ihn in Hongkong. Erich schrieb nach einmal. Darauf erhielt er die Nachricht einer Wohnungsvermittlung, die ihm mittheilte, daß Frau Ruise Reinkens seit einem Jahre schon gestorben sei.

Dann war der junge Mann einige Monate in San Francisco ohne Stellung gewesen, in dieser Zeit verdingte er sich in einer Menagerie als Wärter, gewann Interesse an dem Geschäft, bewußte großes Geschick in der Behandlung der Thiere.

Auf sicherte ihm auch hier Erfolg, und er bildete sich zu einem vortheilhaften Abnehmer wider Thiere aus. Der Versuch lang übte er diesen Beruf, und dann zog es ihn wieder zur See.

Als er in New York ankam und sich nach dieser Richtung hin umsah, empfand er, daß wegen Todesfall der Circus Monalto aufgelöst worden sei, und die Thiere zum Verkauf ausstünden.

Er ließ sich mit seinen Löwen, wie das bei umherziehenden Menagerien üblich ist, gegen einen gewissen Prozentsatz der Einnahme von wandernden Thiercirkusbefizern engagiren und hatte in drei Monaten so viel erlöhrt, daß er sich noch zwei weitere junge Löwen anschaffen konnte.

Im die Mitte Juni schiffte Erich Reinkens mit der Menagerie und seinen beiden Käfigen sich auf dem holländischen Dampfer „Ruyter“ ein, der nach Rotterdam ging.

Eine Woche später lief der Dampfer ohne Unfall in die gelblich-grüne Waas ein. Vom hohen Turme der Laurentiuskirche ließ gerade das Glockenspiel die Choralmelodie „Was Gott thut, das ist wohlgethan“ erklingen.

Drei Tage war Henry Büsum jetzt in Amsterdam und zwei von diesen wohnte er bei seiner Schwester, aber der Aufenthalt hier gefiel ihm gar nicht.

Gaudentia fürchtete, daß ihr Bruder, wenn sie ihm den wahren Stand der Dinge verhehle, noch Schlimmeres für sie zuwege bringen könnte, als wenn sie ihm berichtete, wie die Dinge lagen.

Den ganzen Tag durchstöberte er heimlich alle Gasse und möglichen Verstecke seiner Schwester, er fand aber absolut nichts von baarem Gelde oder etwas, das sonst auf Spareinlagen oder Bankguthaben hinwies.

Er schloß nach Abzug der Pachtsumme und der Auszahlung der Löhne mit einem Reingewinn von fast dreitausend Dollars ab.

Er schloß nach Abzug der Pachtsumme und der Auszahlung der Löhne mit einem Reingewinn von fast dreitausend Dollars ab.

Henry Büsum verschoß leise die Thür seiner Kammer und las das Schriftstück. Es war die Kopie des Passus 9 aus dem Testamente des alten Braun, den Gaudentia sich abgeschrieben hatte.

unter diesen Verhältnissen wohl verzeihen.“ Wie kommt aber Gaudentia zu dieser Abschrift? Sollte der Advokat, mit dem sie sich thut und den sie füttert, als wäre er ein Prinz, die Sache in Händen haben?

Henry zog den Paß Erich Reinkens hervor. „Statur groß, Nase gerade, Haare dunkel, Augen dunkel, besondere Kennzeichen keine,“ las er mit dem Uebriegen. Blösiglich schlug er aufgeregt mit der Faust auf das Papier.

Henry erhob sich und folgte der Weisung seiner Schwester. „Ich setze voraus, daß die Papiere echt sind, daß der Mann wirklich tot ist, und Niemand weiß, daß Du diese Papiere hast?“ begann Gaudentia.

Henry erhob sich und folgte der Weisung seiner Schwester. „Ich setze voraus, daß die Papiere echt sind, daß der Mann wirklich tot ist, und Niemand weiß, daß Du diese Papiere hast?“ begann Gaudentia.

Henry erhob sich und folgte der Weisung seiner Schwester. „Ich setze voraus, daß die Papiere echt sind, daß der Mann wirklich tot ist, und Niemand weiß, daß Du diese Papiere hast?“ begann Gaudentia.

Henry erhob sich und folgte der Weisung seiner Schwester. „Ich setze voraus, daß die Papiere echt sind, daß der Mann wirklich tot ist, und Niemand weiß, daß Du diese Papiere hast?“ begann Gaudentia.

Henry erhob sich und folgte der Weisung seiner Schwester. „Ich setze voraus, daß die Papiere echt sind, daß der Mann wirklich tot ist, und Niemand weiß, daß Du diese Papiere hast?“ begann Gaudentia.

Henry erhob sich und folgte der Weisung seiner Schwester. „Ich setze voraus, daß die Papiere echt sind, daß der Mann wirklich tot ist, und Niemand weiß, daß Du diese Papiere hast?“ begann Gaudentia.

Henry erhob sich und folgte der Weisung seiner Schwester. „Ich setze voraus, daß die Papiere echt sind, daß der Mann wirklich tot ist, und Niemand weiß, daß Du diese Papiere hast?“ begann Gaudentia.

Henry erhob sich und folgte der Weisung seiner Schwester. „Ich setze voraus, daß die Papiere echt sind, daß der Mann wirklich tot ist, und Niemand weiß, daß Du diese Papiere hast?“ begann Gaudentia.

gesteigerten Augen, die aber ein seltsam scharfes Leuchten hatten, ihren Bruder an, so lange, daß es diesem unheimlich wurde.

Dann sagte sie ruhig: „Das wirst Du nicht thun, das wäre dumm und unklug. Da die Sachen so liegen, wirst Du thun, was ich Dir sage, oder ich gehe sofort hinein zum Doktor Rembold und sage ihm: „Es hat sich ein Betrüger eingeschoben, der sich für den Gefuchten ausgibt.“

Henry erhob sich und folgte der Weisung seiner Schwester. „Ich setze voraus, daß die Papiere echt sind, daß der Mann wirklich tot ist, und Niemand weiß, daß Du diese Papiere hast?“ begann Gaudentia.

Henry erhob sich und folgte der Weisung seiner Schwester. „Ich setze voraus, daß die Papiere echt sind, daß der Mann wirklich tot ist, und Niemand weiß, daß Du diese Papiere hast?“ begann Gaudentia.

Henry erhob sich und folgte der Weisung seiner Schwester. „Ich setze voraus, daß die Papiere echt sind, daß der Mann wirklich tot ist, und Niemand weiß, daß Du diese Papiere hast?“ begann Gaudentia.

Henry erhob sich und folgte der Weisung seiner Schwester. „Ich setze voraus, daß die Papiere echt sind, daß der Mann wirklich tot ist, und Niemand weiß, daß Du diese Papiere hast?“ begann Gaudentia.

Henry erhob sich und folgte der Weisung seiner Schwester. „Ich setze voraus, daß die Papiere echt sind, daß der Mann wirklich tot ist, und Niemand weiß, daß Du diese Papiere hast?“ begann Gaudentia.

Henry erhob sich und folgte der Weisung seiner Schwester. „Ich setze voraus, daß die Papiere echt sind, daß der Mann wirklich tot ist, und Niemand weiß, daß Du diese Papiere hast?“ begann Gaudentia.

Henry erhob sich und folgte der Weisung seiner Schwester. „Ich setze voraus, daß die Papiere echt sind, daß der Mann wirklich tot ist, und Niemand weiß, daß Du diese Papiere hast?“ begann Gaudentia.

Henry erhob sich und folgte der Weisung seiner Schwester. „Ich setze voraus, daß die Papiere echt sind, daß der Mann wirklich tot ist, und Niemand weiß, daß Du diese Papiere hast?“ begann Gaudentia.

Henry erhob sich und folgte der Weisung seiner Schwester. „Ich setze voraus, daß die Papiere echt sind, daß der Mann wirklich tot ist, und Niemand weiß, daß Du diese Papiere hast?“ begann Gaudentia.

seinen Namen bei dem Auftreten als Thierbändiger in „Arrigo Rinconi“ umgewandelt und unter dieser „Marle“ einer großen Ruf erlangt. Er führte diesen Namen auch jetzt weiter und erzielte mit seinen sechs Löwen in Rotterdam große Erfolge.

Henry erhob sich und folgte der Weisung seiner Schwester. „Ich setze voraus, daß die Papiere echt sind, daß der Mann wirklich tot ist, und Niemand weiß, daß Du diese Papiere hast?“ begann Gaudentia.

Henry erhob sich und folgte der Weisung seiner Schwester. „Ich setze voraus, daß die Papiere echt sind, daß der Mann wirklich tot ist, und Niemand weiß, daß Du diese Papiere hast?“ begann Gaudentia.

Henry erhob sich und folgte der Weisung seiner Schwester. „Ich setze voraus, daß die Papiere echt sind, daß der Mann wirklich tot ist, und Niemand weiß, daß Du diese Papiere hast?“ begann Gaudentia.

Henry erhob sich und folgte der Weisung seiner Schwester. „Ich setze voraus, daß die Papiere echt sind, daß der Mann wirklich tot ist, und Niemand weiß, daß Du diese Papiere hast?“ begann Gaudentia.

Henry erhob sich und folgte der Weisung seiner Schwester. „Ich setze voraus, daß die Papiere echt sind, daß der Mann wirklich tot ist, und Niemand weiß, daß Du diese Papiere hast?“ begann Gaudentia.

Henry erhob sich und folgte der Weisung seiner Schwester. „Ich setze voraus, daß die Papiere echt sind, daß der Mann wirklich tot ist, und Niemand weiß, daß Du diese Papiere hast?“ begann Gaudentia.

Henry erhob sich und folgte der Weisung seiner Schwester. „Ich setze voraus, daß die Papiere echt sind, daß der Mann wirklich tot ist, und Niemand weiß, daß Du diese Papiere hast?“ begann Gaudentia.

Henry erhob sich und folgte der Weisung seiner Schwester. „Ich setze voraus, daß die Papiere echt sind, daß der Mann wirklich tot ist, und Niemand weiß, daß Du diese Papiere hast?“ begann Gaudentia.

Bestandspunkte aus an jernem zonenbändiger und der Stordkünstlerin hatte.

Allabendlich trat Arrigo Rinconi mit seinen sechs Löwen auf, ebenfö führte Fräulein Sigismund ihre Störche vor, die Zweitritt tanzten, seitwärts nach vorn und nach rückwärts, auf Kommando vor dem Publikum sich tief verneigten, Sterben und Begräbnis des einen von ihnen spielten und andere berartige Leistungen mehr zum Besten gaben.

Henry erhob sich und folgte der Weisung seiner Schwester. „Ich setze voraus, daß die Papiere echt sind, daß der Mann wirklich tot ist, und Niemand weiß, daß Du diese Papiere hast?“ begann Gaudentia.

Henry erhob sich und folgte der Weisung seiner Schwester. „Ich setze voraus, daß die Papiere echt sind, daß der Mann wirklich tot ist, und Niemand weiß, daß Du diese Papiere hast?“ begann Gaudentia.

Henry erhob sich und folgte der Weisung seiner Schwester. „Ich setze voraus, daß die Papiere echt sind, daß der Mann wirklich tot ist, und Niemand weiß, daß Du diese Papiere hast?“ begann Gaudentia.

Henry erhob sich und folgte der Weisung seiner Schwester. „Ich setze voraus, daß die Papiere echt sind, daß der Mann wirklich tot ist, und Niemand weiß, daß Du diese Papiere hast?“ begann Gaudentia.

Henry erhob sich und folgte der Weisung seiner Schwester. „Ich setze voraus, daß die Papiere echt sind, daß der Mann wirklich tot ist, und Niemand weiß, daß Du diese Papiere hast?“ begann Gaudentia.

Henry erhob sich und folgte der Weisung seiner Schwester. „Ich setze voraus, daß die Papiere echt sind, daß der Mann wirklich tot ist, und Niemand weiß, daß Du diese Papiere hast?“ begann Gaudentia.

Henry erhob sich und folgte der Weisung seiner Schwester. „Ich setze voraus, daß die Papiere echt sind, daß der Mann wirklich tot ist, und Niemand weiß, daß Du diese Papiere hast?“ begann Gaudentia.

Henry erhob sich und folgte der Weisung seiner Schwester. „Ich setze voraus, daß die Papiere echt sind, daß der Mann wirklich tot ist, und Niemand weiß, daß Du diese Papiere hast?“ begann Gaudentia.